

Gastkommentar



Nutzung — auch die jagdliche — ist grundsätzlich natürlich. Wenn sie den Nachhaltigkeitskriterien entspricht, hat der Mensch auf Dauer mehr davon und gleichzeitig wird diese Nutzung dann als aktiver Beitrag zum Naturschutz auch gesellschaftlich anerkannt.

Außerdem leben wir heute nicht mehr in der unberührten Natur, wo sich alles „von alleine“ re-

Natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen

gelt, sondern in einer vom Menschen jahrhundertlang geformten und genutzten Kulturlandschaft, die einen enormen Artenreichtum hervorgebracht hat. Diese Kulturlandschaft heißt es nun sanft und nachhaltig zu nutzen und (u.a. dadurch) zu schützen.

Wir jagen und hegen, um artenreiche, gesunde Wildbestände zu erhalten und deren Lebensräume zu sichern, um auch zu „ernten“, nämlich das gesunde Nahrungsmittel Wildbret als natürliche Ressource zu nutzen, um Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen und am Wald hintanzuhalten und nicht zuletzt aus Freude am Naturerleben und am Beutemachen! Das Ergebnis, nämlich diese arten- und zahlenreiche Wildtierbestände sowie abwechslungsreiche und attraktive Landschaften freuen jeden von uns — nicht nur die Jägerinnen und Jäger.

**ÖR Sepp Brandmayr,
Landesjägermeister**

Warum darf der Jäger wildernde Hunde erschießen?

Weidmannsheil
Natur // Wildtiere // Umwelt



Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband

Von GF Mag. Christopher Böck, Wildbiologe

Jäger tragen laut Gesetz Verantwortung für Wildtiere und deren Lebensräume. Das alleine gibt ihnen natürlich nicht das Recht, Hunde, die Wildtiere hetzen oder gar töten, sofort zu erschießen — sie machen es auch nicht sofort! Aber wildernde Hund schaffen Leid bei Wildtieren. Leid, das nicht gleich gesehen wird.

Rechtlich gesehen sind in Oberösterreich zwei Gesetze relevant dafür, das OÖ Jagdgesetz und das OÖ Hundehaltegesetz.

Doch der Reihe nach: Für viele Menschen ist die Natur ein unerschöpflicher Quell an Erholung und Freude. Sei es beim Wandern, beim Langlaufen, beim Joggen, Reiten oder Rad fahren — oder eben mit dem Hund spazieren zu gehen.

Bei all diesen Erholungsformen darf aber nicht der Mensch und dessen Wohl alleine im Vordergrund stehen, sondern es muss auch an die in unser aller Ver-

antwortung liegenden Wildtiere gedacht werden. Ob Feldlerche, Hase oder Reh, bei unwirtlichen Bedingungen oder Störungen in Wiese, Feld und Wald ist Ruhe ein sehr wichtiger Punkt.

Durch mutwillig hervorgerufene Fluchten benötigen Wildtiere um ein vielfaches mehr Energie als beim Stehen oder Fressen. Der Hund, der Tieren nachläuft, ist zunächst einmal Störfaktor. Nun, das ist nicht so schlimm, wenn er nach fünf Metern wieder umdreht und zu seinem Menschen zurück kommt.

Ja, wenn! Denn wie oft kommt der Hund nicht sofort und hetzt das Wildtier über längere Strecken?! Ob er es erwischt oder nicht, ist dabei nachrangig, denn es kommt nur allzu oft vor, dass es über Straßen flüchtet und überfahren wird oder durch energiezehrende Fluchten in lebensbedrohliche Situationen gerät. Schlimm ist dies vor allem im Frühjahr und Frühsommer, wo zahlreiche Jungtiere schon genug Gefahren meistern müssen.

Im Ernstfall

Wenn ein Hund beim Wildern erwischt wird, darf ihn der Jagdausübungsrechte oder das Jagdschutzorgan schießen — so sieht es das OÖ Jagdgesetz vor, wobei wildern sowohl hetzen, als auch reißen beinhaltet. Wird der Hund bei einem toten Wildtier gesehen, heißt das nicht, dass der Hund gewildert hat.

Das OÖ Hundehaltegesetz sieht vor, dass der Hund immer im Einwirkungsbereich des Hundeführers sein muss und andere Menschen oder Tiere nicht belästigen darf — beim Hetzen von Wild ist der Hund aber nicht mehr unter Kontrolle und ein Wildtier massiv belästigt, also ist dies rechtswidrig.

Ein Hund ist keine Maschine

Natürlich kann es passieren, dass der Hund nicht gehorsam ist, er ist ja keine Maschine und folgt seinen Trieben. Aber sein Frauerl od. Herrl muss wissen, wann es brenzlich wird und der Liebling vielleicht nicht gehorcht. Eine Leine sollte dann im Vorfeld schnell bei der Hand sein, denn Leine rettet Leben!!!



Ob der Hund das Wildtier erwischt oder nicht, ist nachrangig, denn es kommt nur allzu oft vor, dass es über Straßen flüchtet und überfahren wird oder durch energiezehrende Fluchten in lebensbedrohliche Situationen gerät.

Foto: Ch. Böck